Zum Vorkommen der Farne (Filicinae) im Westlichen Unteren Vogelsberg

E. HAPPEL, Schotten

Im Naturraum 350.4 Westlicher Unterer Vogelsberg (KLAUSING 1974) sind mir die nachstehend angegebenen Farnvorkommen bekannt, wobei die mehrmals genannten Fundorte „Alteburgkopf“ und „Hohenberg“ bereits in der Grenzzone zum Naturraum 351.0 Westlicher Hoher Vogelsberg liegen.

Natternzunge, *Ophioglossum vulgatum* L.

5520/21: Im Forstort Läunsbach, am Böschungsrand und auf der Fahrbahn des „Unteren Läunsbachweges“, etwa 100–150 Pflanzen an zwei Stellen, viele davon fertil. Der Weg verläuft dort durch ein Buchen-Fichten-Stangenholz auf Lößlehm über Basalt, an einem Nordhang, 285–295 m ü. M. Die Fundorte sind mäßig beschattet bis vollschattig, frisch bis feucht, teilweise stehen große Pfützen auf der Fahrbahn des Erdweges, in deren Nässezonen die Art ebenfalls wächst. Durch die natürliche Fortentwicklung des Waldes ist der Standort gefährdet, denn der zunehmende Schattenwurf der größer werdenden Bäume wird die Natternzunge vermutlich mehr und mehr verdrängen. Ebenso die – nach der weniger wirtschaftsintensiven Dickungsperiode – nun verstärkt einsetzende Forstwirtschaft (Befahren des Weges). Beobachtet 1977–1981, Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 175/1978.

5520/22: Im Hohenberg in einer lichten Fichtendickung 80 Pflanzen, steril, auf Lößlehm über Basalt, sanft geneigter SW-Hang, vollschattig, frisch bis feucht, 380 m ü. M. Beobachtet 1980–1981.

Das Gesamtvorkommen der Art ist als selten zu betrachten, obwohl die Natternzunge leicht übersehen wird und wahrscheinlich noch Wuchsorte verborgen sind. *O. vulgatum* gilt in Hessen als stark gefährdet. Schon vor 30 Jahren bemerkt H. KLEIN (1951) dazu: „Durch Entwässerung und künstliche Düngung stark zurückgegangen.“ Er nennt dann immerhin noch 13 Fundorte aus dem Vogelsberg, die jedoch allesamt nicht den untersuchten Naturraum betreffen.

Adlerfarn, *Pteridium aquilinum* (L.) KUHN

5420/43: Im Forstort Oberwald (Duna) in einer Fichtenkultur auf Lößlehm über Basalt, periodisch staunass – wechselfeucht, licht, eben, 375 m ü. M., auf ca. 50 qm dominant. Beobachtet 1980–1981.

5520/21: Am Sauberg, in einer Laubholzverjüngung auf dünner Lößlehmdecke mit Basalt – Hangschutt, feucht durch Hangwasserzuzug, licht, mäßiger Südhang, 250 m ü. M. – Am Nordrand des Läunsbachhanges, am Rande einer Fichtenkultur, ebenfalls auf Lößlehm mit Basaltbrocken und Hangwasserzuzug, 280 m ü. M. Jeweils 50–70 qm deckend. Beobachtet 1974–1981.

5520/22: Im Hohenberg, auf einem periodisch staunassen, beschatteten Holzabfuhrweg und in den angrenzenden Fichtenbeständen, auf Lößlehm über Basalt, eben, 390 m ü. M., ca. 2 a Flächenausdehnung. Beobachtet 1978–1981.

5520/23: Im Löfflersholz, unter einem schwachen, verlichteten Fichten-Baumholz, auf einer mächtigen Lößlehmdecke, frisch – feucht durch Hangwasserzulauf, schattig, W-Hang, 255 m ü. M., ca. 20 qm. Beobachtet 1980–1981.

5520/34: Im Eulobenkopf, zwischen sich schließenden Jungfichten, auf Lößlehm, frisch, grundfeucht, 300 m ü. M. Beobachtet 7. 1981, zusammen mit E. DAUBERT, der das Vorkommen seit einigen Jahren kennt. Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 66a, 66b/1981.

5520/21: Im Kolhag, südlich der „Kolhagswiese“. Dieses Vorkommen, das mir seit 1949 bekannt war, ist inzwischen erloschen, weil die ehemalige Fichtenkultur, in der die Art wuchs, den Adlerfarn ausgedunkelt hat.

Zusammenfassend macht die Aufzählung der einzelnen Wuchsorte deutlich, daß *P. aquilinum* nur ganz bestimmt strukturierte Standorte (Lößlehm, Feuchtigkeit in Form von Hangwasserzuzügen oder periodischer Staunässe, weitgehendes Fehlen von Basen) besiedeln kann. Adlerfarnvorkommen im Kerngebiet des Vogelsberges sind deshalb im Gegensatz zu anderen Naturräumen auch nicht häufig. Es handelt sich m.E. um eine durchaus bemerkenswerte Art der Vogelsbergflora. H. KLEIN (1951) bemerkt dazu: „Im Basaltteil selten und nur an Stellen an denen der Basalt von ärmeren Bodenarten überdeckt ist: Landgrafenborn, Alteburg bei Hartmannshain.“ Die genannten Fundorte befinden sich in den Naturräumen Oberwald und Westlicher Hoher Vogelsberg.

Buchenfarn, *Thelypteris phegopteris* (L.) SLOSSON

5420/323: Wallenberg, Nordabhang, Wegrand in einem Fichtenforst, auf Lößlehm mit Basalt, betont frisch-feucht, Humus, Grabenbereich, 275 m ü. M.; 1 Pflanze, beobachtet 7. 1981. Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 88/1981.

Auch der Buchenfarn ist nach meinen Beobachtungen im Vogelsberg nur sehr zerstreut zu finden. Mir sind lediglich noch vier weitere Vorkommen aus dem Naturraum 351.2 Oberwald bekannt. Sie befinden sich alle im MTB **5421**. Es handelt sich um folgende Wuchsorte: Bei Breungeshain auf einer ehemaligen Weidefläche (9. 6. 1979 bei einer Kartierungsexkursion mit K. P. BUTTLER und W. SCHNEDLER). – Im Mückenberg in einem Buchenforst (1978). – Im Heinerwald am Forstmeisterborn (1979) unter einem Buchen-Ahorn-Bestand. – Im Neuwiesenwald bei Lanzenhain, in einem Erlenbruchwald (27. 6. 1981 bei einer Kartierungsexkursion mit W. SCHNEDLER). – H. KLEIN (1951) nennt Hartmannshain und Wittgenborn als Fundorte.

Braunstieliger Streifenfarn, *Asplenium trichomanes* L.

Die Steinfeder ist häufig an vielen Basaltmauern in nahezu allen Ortschaften des Vogelsberges. Von Interesse sind hier vielleicht einige Vorkommen an natürlichen Felsstandorten, die wohl als indigen bezeichnet werden dürfen.

5420/43: In der sogenannten „Alten Grube“, einem seit Jahrzehnten stillgelegten und inzwischen wieder von Wald bestandenen Steinbruch, auf abgerutschtem und verwittertem Basaltschutt, um 300 m ü. M.; mehrfach beobachtet 1977–1980.

5520/22: An Basaltfelsen des Alteburgkopfes, N- und O-Hang, 350 m ü.M., von üppigem Wuchs. Beobachtet 1978–1980, Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 237/1978. – Am Südrand des Hohenberges auf Basaltfelsen und in Steinritzen, um 350 m ü.M., etwa 10 Pflanzen. Beobachtet 1980.

5520/21: Schuchardsköpfel, auf Basalt in Gesteinsfugen, O-Hang 380 m ü.M.

Alle genannten Wuchsorte sind mehr oder weniger stark beschattet durch Buschwerk oder Laubwald, sie sind trocken bis mäßig feucht, manche kurzzeitig von Sickerwasser überrieselt.

Nördlicher Streifenfarn, *Asplenium septentrionale* (L.) HOFFM.

5520/2: In Fugen beschatteter Basaltfelsen, Südhang, mäßig trocken, 300 m ü.M.; zwei Pflanzen, beobachtet am 12. 10. 1980, Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 155/1980, teste W. SCHNEDLER. Für den Vogelsberg selten.

Schwarzstieliger Streifenfarn, *Asplenium adiantum-nigrum* L.

5520/2: zusammen mit der vorigen Art an Basaltfelsen und zwischen mit Humus vermischtem, mäßig feuchtem Geröll. 5 Pflanzen, zwei davon fertil. Beobachtet am 11. 10. 1980, Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 156/1980, teste W. SCHNEDLER. Die Pflanze gilt als potentiell gefährdet (Rote Liste Hessen). Die zwei vorstehend genannten Arten sind sicher nicht nur für das untersuchte Gebiet floristische Seltenheiten. Um die spärlichen Vorkommen nicht durch Sammler und Ausgräber etc. dem Ruin preiszugeben, wird hier auf die genaue Fundortbeschreibung verzichtet, zumal eine anthropogene Gefährdung (Siedlung, Straßenbau usw.) wohl ausscheidet und deshalb eine Veröffentlichung zum Schutz des Standortes nicht für erforderlich gehalten wird. Die genauen Angaben befinden sich in der im Aufbau befindlichen Hessischen Fundortkartei und in meinen eigenen Aufzeichnungen.

Mauerraute, *Asplenium ruta-muraria* L.

Dieser zierliche Felsbewohner wurde von mir bisher noch nicht an natürlichen Standorten im Vogelsberg gefunden. Er ist jedoch häufig in den Siedlungsbereichen an altem Mauerwerk, in Mörtelfugen usw. anzutreffen. Auffallend ist die besonders große Vitalität der Art an älteren, bröckelnden Ziegelmauern. Auf die Aufzählung von Fundorten wird wegen der Häufigkeit der Mauerraute verzichtet.

Gemeiner Frauenfarn, *Athyrium filix-femina* (L.) ROTH

Diese Art ist im Gebiet weit verbreitet und nahezu an allen ihr zusagenden Standorten zu finden. Die Angabe von Fundorten erübrigt sich deshalb.

Zerbrechlicher Blasenfarn, *Cystopteris fragilis* (L.) BERNH.

5520/22: Im Altenburgkopf am Nordabhang in Felsspalten und Gesteinsfugen, 10–15 Pflanzen. – Im Altenburgkopf am Südabhang in Felsspalten und in Humusaufgaben auf den Steinklippen, etwa 30 Pflanzen. – Im Sauberg an der Appelschneise, an zutage

tretendem Basalttuff, 5 Pflanzen. – Beobachtet 1979–1980. Die Standorte sind ausnahmslos mäßig bis stark beschattet (Laubwald), feucht und von Riesel- und Sickerwasser zeitweise naß. Das Substrat ist humos und trotzdem basenreich (Basaltverwitterung und Basalttuff), 340–350 m ü. M.

Außer an diesen drei indigenen Fundorten ist der Blasenfarn zerstreut an feuchten Stützmauern u. ä. Basaltmauerwerk zu finden, z. B. in Eichelsachsen an der Kellertreppe der ehemaligen Schule (MTB **5520/24**), in Gedern an der Schloßmauer (MTB **5520/31** mit besonders zahlreichen Pflanzen) und an anderen Orten. Es wurden nur wenige anthropogen bedingte Wuchsorte notiert. Insgesamt sind die Blasenfarnvorkommen im Westlichen Unteren Vogelsberg als zerstreut zu bezeichnen. Natürliche Standorte scheinen selten zu sein.

Eichenfarn, *Gymnocarpium dryopteris* (L.) NEWM.

5420/41 und **43**: Im Hohenrain und im Kirchberg.

5520/21 und **22**: In den Forstorten Läunsbach, Schläge und Hohenberg zerstreut unter Laubholz und weniger unter Fichtenforsten auf frischem Humusboden, im Schatten, jeweils kleinflächige Vorkommen.

5520/41: Im Breitenstein, südlich des unteren Breitensteinweges eine Stelle von ca. 1 a Flächenausdehnung. – Im Wellersberg unter einem Fichtenaltholz mit eingesprengten Buchen, mehrere kleine Vorkommen.

5521/31: Westlich des Gedener Sees im Schwungstein mehrfach in kleineren Vorkommen. – Östlich Bleistadt, unter Fichten, kleinflächig. Alle Wuchsorte in etwa 300–360 m ü. M. Beobachtungen zwischen 1974 und 1981.

Die ausgedehntesten Vorkommen des Eichenfarns sind mir aus dem Oberwaldgebiet (Naturraum 351.2) bekannt (MTB **5421/3**), insbesondere in den Bereichen des Grünberges, Mückenberges, Heinerwaldes und der Heinerhecke, wo die Art unter Buche oft geradezu dominiert. Im Gackerstein befindet sich ein weniger vitales Vorkommen unter Fichte. Im Bereich des Westlichen Unteren Vogelsberges nimmt die Häufigkeit des Eichenfarns deutlich ab, er ist aber auch dort noch so zahlreich zu finden, daß längst nicht alle Fundorte notiert wurden.

Dorniger Schildfarn, *Polystichum aculeatum* (L.) ROTH

5520/21: In der Spies, Westabhang, unter einem Eschen-Ahorn-Hangwald, auf Basaltverwitterungsboden mit Löß, frisch, humos, Moder, 240 m ü. M. eine Pflanze des Dornigen Schildfarnes. Trotz intensiver Suche blieb es bisher bei diesem Exemplar. Wie lange die Art sich dort behaupten kann, muß abgewartet werden. Meines Wissens war *Polystichum aculeatum* bisher für den Vogelsberg nicht bekannt. Beobachtet am 16. 12. 1980, Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 175/1980, teste W. SCHNEEDLER.

Gemeiner oder Männlicher Wurmfarne, *Dryopteris filix-mas* (L.) SCHOTT

Für den Wurmfarne gilt das beim Frauenfarn gesagte. Er ist fast noch häufiger anzutreffen als dieser. Selbst in entsprechend feuchten und schattigen Feldgehölzen, Hecken und Ufersäumen ist das Farnmännlein zu sehen.

Dornfarn, *Dryopteris carthusiana* + (VILL.) H. P. FUCHS

Auch diese Art ist im Vogelsberg weit verbreitet und überall häufig. Sie scheint unter Fichten, hier besonders wieder im Oberwald, aber auch im westl. Unteren Vogelsberg, häufiger zu sein als unter Laubwaldbeständen.

Breitblättriger Dornfarn, *Dryopteris dilatata* (HOFFM.) A. GRAY

Häufig im gesamten Untersuchungsgebiet. Wie der vorige oft mit Dorn-, Wurm- und/oder Frauenfarn vergesellschaftet, sowohl im Laubwald als auch unter Fichtenforsten und in Feldgehölzen. Die Abgrenzung, wohl infolge von Bastardierung mit *D. carthusiana* +, bereitet oft Schwierigkeiten und ist nicht immer eindeutig möglich. So sind nach meinen Beobachtungen die in den einschlägigen Bestimmungsschlüsseln genannten Merkmale – hellbraune Spreuschuppen und Drüsenlosigkeit für *D. carthusiana* + gegen dunkler Mittelstreif auf den Spreuschuppen und gelbe Drüsen für *D. dilatata* – in verschiedenen Kombinationen und Übergängen zu finden. Nicht selten besiedeln eindeutig bestimmbare Pflanzen beider Arten zusammen mit weniger „guten Arten“ den gleichen Standort. Bei diesen Pflanzen handelt es sich wohl um den Bastard *Dryopteris* × *deweveri* (JANSEN) JANSEN et WACHTER.

Rippenfarn, *Blechnum spicant* (L.) ROTH.

5520/41: Wellersberg, Westhang, betont frisch – quellig, Lößlehm, unter einem Fichten-Altholz. NW-Hang, 300 m ü. M.; nur 1 Pflanze. Beobachtet 8. 7. 1981, zusammen mit E. DAUBERT, der den Wuchsort schon seit einigen Jahren kennt. Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 65/1981.

Ein weiteres Vorkommen, das Herrn DAUBERT nordwestlich vom Forstwiesenkopf ebenfalls unter Fichten-Altholz (mehrere Pflanzen) bekannt war, ist nach dessen Auskunft infolge Abtriebes der Fichten erloschen. *Blechnum spicant* gilt in Hessen als gefährdet (Rote Liste Hessen).

Gemeiner Tüpfelfarn, Engelsüß, *Polypodium vulgare* L.

Im Unteren Vogelsberg nicht sehr häufig, es wurden deshalb alle bisherigen Fundorte notiert.

5420/31: Ehemalige Bahnlinie, Einschnitt an Basaltfelsen mit Humusauflage, 225 m ü. M., wenige Pflanzen. Beobachtet 13. 7. 1979.

5520/12: SO-Abhang des Reipperts, 360 m ü. M., zahlreiche Pflanzen gesellig. Beobachtet 1981.

5520/21: SO-Abhang des Kohlhag, wenige Pflanzen, 290 m ü. M. Beobachtet 1953–1980; während dieser Zeit blieb das Vorkommen weitgehend konstant, es konnte weder Zu- noch Abnahme beobachtet werden. Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 1/1978. – Schuchardsköpfe, Felsspalten im Basalt des ehem. Steinbruchs, NO-Abhang, 380 m ü. M., zahlreiche üppige Pflanzen. Beobachtet Februar 1980. Beleg im Herbarium E. HAPPEL, Nr. 1/1980.

5520/22: Alteburgkopf, Felsen am Nord- und Südabhang (Backeseiche); schönsten mir bekanntes Vorkommen mit bis zu 40 cm langen Wedeln, 350 m ü. M. Beobachtet seit März 1978. Beleg im Herbarium E. HAPPEL , 1a/1978. – Hohenberg, Südrand, zahlreiche Pflanzen, gesellig, 370 m ü. M.; beobachtet Nov. 1980. – Forstort Schläge, Nordrand, kleiner Bestand, gesellig, 350 m ü. M.; beobachtet 11. 1980.

5520/24: Eichelsberg, mehrfach an beschatteten Felsen, 370 m ü. M.; beobachtet 1978–1981. Ein kleines Vorkommen befindet sich außerdem in Gesellschaft mit den obengenannten Arten *Asplenium septentrionale* und *A. adiantum-nigrum*. Alle Wuchsorte von *Polypodium vulgare* beschränken sich auf mäßig trockene bis mäßig frische Standorte. Immer wachsen die Pflanzen auf mehr oder weniger dicken Humus- oder Mullschichten, die den Felsblöcken aufliegen oder Spalten ausfüllen. Je mächtiger dieses Substrat ist, um so vitaler ist das Gedeihen des Farns. Epiphytische Standorte an bemoosten Bäumen oder auf modernem Totholz wie ich sie im Buntsandsteinodenwald (z. B. MTB **6420** südlich Hesselbach in der Höllklinge, 1968–1971) mehrfach beobachten konnte, fand ich im Vogelsberg noch nicht.

Herrn E. DAUBERT (Ober-Lais) danke ich für die Mitteilung seiner Farnfundorte und für seine freundliche Unterstützung, Herrn W. SCHNEDLER (Ablar-Bechlingen) für die Durchsicht der Herbarbelege und des Manuskriptes sowie für Literaturhinweise.

Literatur

HESSISCHE LANDESANSTALT FÜR UMWELT (Hrsg.): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen in Hessen. 2. Fassung. Wiesbaden 1979.

KLAUSING, O.: Die Naturräume Hessens. Hess. Landesanstalt für Umwelt, Wiesbaden 1974.

KLEIN, H.: Beiträge zur Flora des Vogelsberges I. Westdeutscher Naturwart **2** (1), 7–19, Bonn 1951.

Nomenklatur nach

EHRENDORFER, F.: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl., Stuttgart 1973.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Happel Ernst

Artikel/Article: [Zum Vorkommen der Farne \(Filicinae\) im Westlichen Unteren Vogelsberg 34-39](#)